Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 574. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 8. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 6. Dez. Die heutige „Times" enthält eine Depesche aus Athen vom 1. d. Nach derselben hat das Volk, aufgeregt durch ein ungünstiges Telegramm, von der Regierung die Genehmigung zu einer Vorabstimmung behufs Erwählung des Prinzen Alfred erlangt.

Die heutige „Daily News" enthält einen gereizten Artikel gegen Deutschland. Dieses habe Russell's Vorschläge als unzureichend abgelehnt und beanspruche offen das Recht zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Dänemarks. Hierdurch seien Russell's Vorschläge praktisch erledigt und ein diplomatischer Ausgleich unwahrscheinlich.

Paris, 7. Dez. Nach Berichten aus Athen vom 5. d. M. hatten die Wahloperationen begonnen und waren bereits 2500 Stimmen, sämmtlich für den Prinzen Alfred abgegeben worden. Die Wahl des Prinzen wird als gesichert betrachtet. Die provisorische Regierung hat eine Anleihe von 6 Millionen Drachmen gemacht.

Paris, 7. Dez. Der Kaiser kehrte um 3½ Uhr wieder nach den Tuilerien zurück. Es fand ein glänzender Empfang statt, bei welchem auch die Kaiserin gegenwärtig war. Es ist keine Thatsache von Bedeutung zu melden.

Turin, 7. Dez. Die „Gazetta di Torino" sagt: Wir können die Beendigung der Ministerkrisis melden. Die Mitglieder des Ministeriums sind bestimmt. Es ist nur noch die Vertheilung der Portefeuilles übrig. Man nennt als sicher: Pasolini, Farini, Minghetti, Peruzzi, Cassinis, Menabrea und Petiti.

Paris, 7. Dez. Die „France" sagt: Der Kaiser habe auf die Anrede des Präfecten, der die Bäckereifrage in der Auffassung der Volksinteressen besprach, geantwortet: Er wolle dem Boulevard „Königin Hortense" den Namen „Richard der Schwarze" beilegen, den Namen eines einfachen Arbeiters, der zu dem berühmtesten Industriellen Europas geworden. Der Kaiser sagte ferner, als er von der durch die Kaiserin begründeten Leihanstalt für Arbeiter sprach, sie strafe das Sprüchwort Lügen, daß man nur den Reichen leihe.

Paris, 7. Dezbr. Der heutige „Moniteur" meldet die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen, welche der Eröffnung des Boulevard du prince Eugène beiwohnen werden.

Der Kaiser hat zur Unterstützung der Baumwollenarbeiter 40,000 Francs gezeichnet.

Turin, 6. Dezbr. Die „Discussione" sagt: Die Ministerkrisis dauert fort. Die Combination, welche man als definitiv betrachten zu dürfen glaubte, ist in Folge von Schwierigkeiten gescheitert. Cialdini hat die Uebernahme des Mandats zur Bildung eines Cabinets verweigert. Cassinis und Pasolini haben die Hoffnung zu reüssiren noch nicht aufgegeben.

Turin, 6. Dezbr. Nach der „Opinione" hat sich Farini behufs Bildung eines Cabinets Pasolini und Cassinis angeschlossen. Minghetti und Peruzzi hatten mit dem Könige eine lange Conferenz.

Turin, 6. Dez. Die Ministerkrisis dauert, nach Angabe der „Opinione", noch fort; jedoch sind Pasolini und Cassinis zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Plan eines Uebergangs-Ministeriums nicht durchführbar sei, und daß das Kabinet aus der Majorität des Parlaments hervorgehen müsse, damit dasselbe mit Sicherheit auf eine imposante Stimmenmehrheit rechnen könne, und nicht dem Verdachte preisgegeben sei, von geheimen Einflüssen abhängig zu sein. Es müsse ein im wahren Sinne des Wortes verantwortliches Ministerium sein. Sei es auch bis jetzt noch nicht geglückt, eine Ministerliste in diesem Sinne zu combiniren, so sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß dies geschehen werde. (Soll nach der in der Sonntags-Nummer veröffentlichten Depesche gelungen sein.) Das Land sehe ruhig und voll Vertrauen in den König, der Entscheidung entgegen.

Preußen.

Berlin, 7. Dez. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten von Kotze zu Königsberg zum Vice-Präsidenten der Regierung in Magdeburg zu ernennen, und demselben den Charakter als Regierungs-Präsident zu verleihen; den Superintendenten und Oberpfarrer Reinicke in Danzig zum Konsistorial-Rath bei der dortigen Regierung; so wie den Pastor Stoll in Obornik zum Superintendenten der Diözes Obornik; und den Pastor Johann Friedrich Roeber in Gollnow zum Superintendenten der Synode Gollnow zu ernennen; ferner dem Geheimen Registrator March und den Geheimen expedirenden Secretairen Klefeker und Schäde beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Geheimen Kalkulator Stegemann bei demselben Ministerium den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Direktor des Hütten-Amts zu Saynerhütte, Ober-Hütten-Inspektor Engels den Charakter als Berg-Rath, und dem Ober-Bergamts-Kassen-Rendanten Endemann zu Bonn den Charakter als Rechnungs-Rath; desgleichen dem Regierungs-Secretair Lamprecht zu Frankfurt a. O. den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen. (St.-Anz.)

Berlin, 6. Dez. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen heute die Vorträge des Präsidenten des Staatsministeriums, v. Bismarck-Schönhausen, und des Militär- und des Civil-Cabinets entgegen und empfingen eine Deputation aus Deutsch-Krone mit einer Ergebenheits-Adresse. — Heute Mittag um 12 Uhr fand im Hotel des Staatsministeriums eine Ministerialsitzung statt.

[Eisenbahn-Eröffnung.] Am 3. d. M. fand die festliche Einweihung der im Anschluß an die diesseitige Eisenbahn von Bromberg über Thorn bis zur Grenze bei Ottloczyn auf polnischem Gebiete hergestellten Bahnstrecke von der Grenze bis Lowicz (Warschau) statt. Eine große Zahl Notabilitäten aus Warschau, darunter der commandirende General und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Ramsay, im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürst-Statthalters, mehrere Mitglieder des Administrations- und des Staatsraths des Königreichs Polen, nebst vielen anderen hochgestellten Personen, die beiden Präsidenten des Verwaltungsraths der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft und zahlreiche Beamten der letzteren führte ein festlich geschmückter Zug um 1½ Uhr Mittags nach dem polnischen Grenzbahnhofe Alexandrowo. Hier wurden dieselben von dem General-Lieutenant Herwarth von Bittenfeld im Auftrage Sr. Majestät des Königs, von dem Ober-Präsidenten der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, dem Kommandanten von Thorn, dem Geh. Regierungsrath Maybach für das Handelsministerium, den Direktoren der Ostbahn und den übrigen geladenen Gästen aus Preußen begrüßt. Nach gegenseitiger Vorstellung vereinigte ein Diner die Festtheilnehmer in den geschmückten Sälen des Bahnhofs. Der General Herwarth v. Bittenfeld brachte den ersten Trinkspruch auf Se. Maj. den Kaiser von Rußland, König von Polen, demnächst der General Ramsay ein Hoch auf Se. Maj. den König von Preußen aus. Die Versammlung stimmte enthusiastisch ein. Weitere Toaste auf die höchsten Behörden, das Gedeihen des neuen Unternehmens, die Gründer und Förderer desselben wechselten ab. In freudigster Stimmung verlief das Mahl und verabschiedeten sich nach Beendigung desselben die preußischen Gäste gegen 4½ Uhr, nachdem gegenseitig die freundlichsten Wünsche und Grüße ausgetauscht worden waren. Bald nach ihnen traten auch die warschauer Gäste ihre Rückreise an. — So ist denn unter den Auspicien bester Harmonie die neue wichtige Verkehrs-Route, die dritte Schienen-Verbindung mit dem befreundeten großen östlichen Nachbarlande, vollendet worden. Mögen sie beiden Ländern zum Segen gereichen.

** **Berlin,** 7. Dez. [Die Königin. — Hr. v. Canitz in Rom. — Präsident Maurach.] Wie verlautet, ist, außer dem königl. Hausminister v. Schleinitz und dem Ministerpräsidenten v. Bismarck, noch keiner der aktiven Staatsminister von der Königin bis jetzt empfangen worden. Die hohe Frau lebt sehr zurückgezogen. — Bei der Nachricht von dem Geistes-Erkranken des preußischen Gesandten in Rom, Hrn. v. Canitz, (vgl. in der gestr. Nummer d. Ztg. unter „Abendpost") verdient erwähnt zu werden, daß in neuerer Zeit schon mehrere preußische Diplomaten einem solchen Uebel verfallen sind. Wir nennen hier nur beispielsweise die Freiherren v. Malzahn, v. Bülow, v. Meusebach und v. Niebuhr. Der bisherige Vertreter Preußens am schwedischen Hofe, Graf v. Oriolla, soll seit Kurzem in einem gemüthskranken Zustande sich befinden und deshalb sein Posten bis nach seiner Herstellung durch einen andern Gesandten besetzt werden. — Wie die „N. Pr. Ztg." vernimmt, ist der königl. Gesandte in München, Graf Perponcher designirt, den schwer erkrankten Freiherrn v. Canitz in Rom zu ersetzen. — Die vielfach wiederholte Nachricht, daß der Polizei-Präsident Maurach aus Königsberg hier anwesend gewesen sei, um wegen Uebernahme der Stelle des Polizei-Präsidenten in Berlin zu unterhandeln, erweist sich erfreulicher Weise als grundlos. Daß der jetzige Träger der hiesigen Polizeistelle den Führern des preußischen Volksvereins und ihrem Anhange immer noch nicht weit genug geht, glauben wir gern; an entscheidender Stelle denkt man indeß an einen Wechsel in der Person des hiesigen Polizei-Präsidenten noch nicht.

[Ihre königl. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] haben gestern dem hohen Königshause die Nachricht zugehen lassen, daß sie am 16. auf der Rückreise in Wien eintreffen und dort nur so lange verweilen werden, daß Höchstihre Ankunft, wie schon mitgetheilt, bestimmt am 19. d. M. in Berlin erfolgen kann.

[Officielle Berichtigung.] Die „Sternztg." schreibt: „Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet in Nr. 272 aus Hamburg vom 14. November, daß eine Anzahl begüterter hamburger Patrioten den ehemaligen preußischen Lieutenant A., der wegen Verwendung für die graudenzer Verurtheilten aus dem Dienste scheiden mußte, nach New-York geschafft hätten. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist seit den graudenzer Vorfällen nur ein Lieutenant v. A. aus dem aktiven Dienst geschieden, dessen Verabschiedung nur auf seinen eigenen Antrag erfolgt ist und mit jenen Vorgängen in durchaus keiner Verbindung steht; derselbe ist zu den beurlaubten Offizieren der Landwehr übergetreten und wohnt noch gegenwärtig im Inlande. Ist daher durch die Vermittelung „hamburger Patrioten" wirklich ein Quidam nach Amerika geschafft worden, so haben es dieselben wahrscheinlich, ja gewiß mit einem Betrüger zu thun gehabt: denn seit der graudenzer Verurtheilung ist, wie gesagt, nur ein Offizier jenes Namens ausgeschieden, aber ohne das Land zu verlassen; sodann ist es auch überhaupt nicht vorgekommen, daß irgend ein Offizier der Armee sich an den sträflichen Agitationen, zu denen die graudenzer Verurtheilung Anlaß gegeben, irgendwie betheiligt hätte."

* **Berlin,** 7. Dez. [Der Streit darum, wer der preußische Marquis Posa gewesen,] ist noch nicht zu Ende geführt; er wird wohl darauf hinauslaufen, daß unter den Mitgliedern der Loyalitäts-Deputationen keines so ehrlich war, Sr. Majestät die Wahrheit zu sagen. — In der „K. Z." finden wir folgende auf die qu. Angelegenheit bezughabende Erklärung:

Die Mittheilung von einer Aeußerung, welche zuerst der Herr Graf v. Kalkreuth, und dann, da sich dieses nicht bestätigt, ich gegen Se. Majestät den König gethan haben soll, muß ich als völlig unwahr bezeichnen.

Ruhrort, 5. Dez. 1862. E. König, Commerzienrath.

Berlin, 6. Dez. [Gemüthlich-interessante Unteredung einer Loyalitäts-Deputation mit den Ministern v. Roon und v. Bismark.] Die Deputation aus dem Kreise Wanzleben, welche (wie schon erwähnt) am 20. v. M. die Ehre hatte, eine Ergebenheitsadresse Sr. Maj. dem König zu überreichen, machte auch dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Kriegsminister v. Roon ihre Aufwartung. Der „Magd. Corr." berichtet darüber folgendes Nähere: Der Kriegsminister empfing die Deputation mit sichtlicher Freude, ließ sich von dem Führer, Amtsrath Andreae, die einzelnen Mitglieder vorstellen und äußerte sich darauf über die politischen Verhältnisse und die Haltung der Staatsregierung. Er zeigte mit wohlwollender Ausführlichkeit, wie die Regierung an dem bestehenden Conflicte keine Schuld trage, wie sie dem Abgeordnetenhause mit Versöhnlichkeit entgegengekommen sei, wie sie aber weitere Zugeständnisse nicht habe gewähren können, ohne das Land wehrlos zu machen. Die Regierung habe die Hoffnung auf Beilegung des Conflicts auch jetzt noch nicht aufgegeben, und würde beim nächsten Zusammentritt des Abgeordnetenhauses den Versuch einer Einigung erneuern. Es entspann sich daraus ein Gespräch über die Zulässigkeit einer kürzeren Dienstzeit, wobei seitens des Kriegsministers unter Anderem hervorgehoben wurde: schon jetzt hielte es schwer die erforderliche Anzahl Unteroffiziere zu erhalten und man müßte solche zum großen Theile aus dem dritten Jahrgange der Militärpflichtigen nehmen; wie sollte es werden, wenn dieser ganze Jahrgang wegfiele? man müßte die Unteroffiziere ja dann aus den Rekruten nehmen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß man von der liberalen Seite zwar bei der Cavallerie und Artillerie jetzt noch nicht gegen die dreijährige Dienstzeit ankämpfe, daß aber vorauszusehen sei, wie man, wenn die zweijährige Dienstzeit erst bei der Infanterie erreicht wäre, dies ebenso bei der Artillerie und Cavallerie als Aufreizungsmittel benutzen würde. Einer der Deputirten brachte zur Sprache, daß der Abgeordnete der Demokratie des wanzlebener Kreises, Schneider, in einer kürzlich im Kreise gehaltenen Rede, die schweizer Militärverhältnisse als Muster aufgestellt habe. Der Kriegsminister nahm hieraus Veranlassung, sich ausführlicher darüber auszusprechen. Er bemerkte, daß er eben aus der Schweiz käme und vielfach mit dortigen Militärs in Berührung gekommen sei, dort lache man darüber, die schweizer Militär-Einrichtungen einem Staate wie Preußen anempfehlen zu wollen. Die Schweiz, ein im guten Zusammenhang liegendes, durch die Natur vorzüglich geschütztes, kleines Land, dessen Neutralität noch dazu von allen Mächten garantirt ist, brauchte freilich keine große Heeresmacht; aber alle die Gründe, die solche bei der Schweiz entbehrlich machen, fehlten bei Preußen, welches in ungünstigster Lage, lang hingestreckt in zwei Theilen, von der Eifersucht der anderen Mächte bedroht, seine Stellung als Großmacht nur durch ein starkes Heer behaupten könne, zumal wenn es, wie doch verlangt wird, die Führerschaft Deutschlands übernehmen solle.

Am folgenden Tage besuchte die Deputation den Ministerpräsidenten v. Bismarck, welcher sie mit solcher herzlichen Freundlichkeit empfing, daß auch nicht Einer war, der nicht im Herzen dadurch erquickt worden wäre. (Der Tausend!) Auch Hr. v. Bismarck äußerte sich über die Stellung der Regierung, wies darauf hin, daß es derselben nicht eingefallen wäre, die Verfassung zu verletzen (i bewahre!), daß sie den Kammern das Recht der Gesetzgebung, Bewilligung der neuen Steuern und Mitwirkung beim Budget in keiner Weise verkümmert habe, aber ein Mitregieren derselben allerdings nicht zulassen dürfe. Besonders wohlthuend war die fernere Aeußerung, daß die von allen Seiten des Landes herankommenden, den Rathschlüssen des Königs zustimmenden Ergebenheitsadressen vom Könige gern gesehen würden und ihn sichtbar befriedigten. Hr. v. Bismarck ließ sich demnächst in ein Gespräch mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation ein, die Ortschaften, woher dieselben kamen, waren ihm aus früheren Amtsverhältnissen bekannt und fanden sich vielfache Anknüpfungspunkte; so bemerkte ein Mitglied der Deputation, daß sein Prediger aus demselben Orte stamme, wie der Ministerpräsident, und gab dies zu einer näheren Erörterung Veranlassung u. s. w. (Sehr hübsch und gemüthlich).

[Personalien.] Die „Kreuzztg." bringt heute folgende, schon telegr. berichtete Mittheilungen: Die Gerüchte, welche an die Anwesenheit des Polizei-Präsidenten Maurach aus Königsberg geknüpft werden, sind völlig grundlos. Dieselbe ist lediglich durch Privatverhältnisse veranlaßt. — Die Nachricht, daß der Polizeioberst Patzke demnächst das Commando der Schutzmannschaft wieder übernehmen solle, wird als unbegründet bezeichnet. — Der Landrath zur Megede im Kreise Freistadt (Schlesien), Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist zur Disposition gestellt worden. (Von unserem berliner Pl.-Corresp. bereits vor mehreren Tagen gemeldet.)

[Herr Oppermann] wies vor Kurzem in einer Rede an seine Wähler in der Priegnitz bereits auf die Möglichkeit seiner Berufung nach einem Nachbarstaate hin. Wie wir vernehmen, ist ihm von der koburg-gothaischen Regierung die Stelle des Staatsanwalts in Koburg angetragen worden, und er hat dieselbe anzunehmen erklärt, sobald er seine Entlassung aus dem preußischen Staatsdienste erhalten haben würde. Gewiß ist es lebhaft zu bedauern, daß Herr Oppermann auf seine Wirksamkeit im Abgeordnetenhause verzichten muß, für welche die allgemeinste Anerkennung in den unzweideutigsten Zeugnissen bekundet worden ist. Doch ehrt die Berufung eben so die Stelle, von der sie ausgegangen ist, wie ihn selbst und die von ihm mit mannhafter Festigkeit vertretene Sache. Die früher von ihm abgelehnte Stellung in Danzig würde ihn ebenfalls zur Niederlegung seines Mandat verpflichtet und ihn zugleich in eine ihm bisher fremde Laufbahn versetzt haben, während der Ruf nach Koburg ihm die Fortsetzung der amtlichen Thätigkeit sichert, in welcher er sich hier lange Jahre hindurch die höchste Achtung erworben hat.

[Herr v. Usedom.] Gerüchte hatten die Abberufung des Herrn v. Usedom aus Frankfurt als wahrscheinlich bezeichnet. Die „B.- u. H.-Z." erfährt von Personen, die während seines mehrtägigen Aufenthalts in Berlin Gelegenheit hatten, diesen Gesandten zu sprechen, daß derselbe in der deutschen Politik mit Herrn v. Bismarck in allen Beziehungen einverstanden ist.

[Verwarnung.] Man schreibt der „Volksz." aus Kottbus, 5. Dez.: Vor einigen Tagen wurde dem Rektor der hiesigen städtischen Töchterschule, Garluch, von dem Superintendenten Ebeling — bekannt aus dem „Kladderadatsch" als Erfinder der Pöbelehe — verantwortlich zu Protokoll vernommen, weil er an einem Festmahle zu Ehren der Abgeordneten des Wahlkreises Theil genommen hatte.

Stettin, 6. Dez. [Es geht weit.] Der Abgeordnete Kreisrichter Meibauer in Schievelbein, der, der Einladung seiner Wähler folgend, jüngst mehrere Orte seines Wahlkreises besuchte und überall mit Ovation empfangen wurde, ist, wie der „N. St. Ztg." berichtet wird, jetzt darüber zur Verantwortung gezogen, weil er sich ohne Erlaubniß über die Grenzen seines Gerichtsbezirks entfernt habe, die Kreisrichter Beitzke und Hildebrandt in Belgard sind wegen Verbreitung des Flugblattes zu den Wahlen „Schafft euch eine bessere Kreisordnung" zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden.

Anklam, 4. Dez. [Mißtrauensvotum.] Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hat mit großer Majorität den von acht Mitgliedern derselben gestellten Antrag zum Beschluß erhoben, dem Stadtrath Arndt (der als Mitglied des Provinziallandtags für die von demselben erlassene Adresse gestimmt hatte) ein Mißtrauensvotum zuzufertigen. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung verschoben, da die zur Beleuchtung der Sache dienende Loyalitäts-Adresse des Landtages nicht zur Hand war. (Ankl. Ztg.)

Düsseldorf, 4. Dezember. [Rheinische Zeitung.] Dr. H. Becker zeigt an, daß er in die Redaction der „Niederrheinischen Volks-Zeitung" neben Herrn Giebe eingetreten, und daß diese vom 1. Januar k. J. an den Namen „Rheinische Zeitung" führen werde, womit zugleich eine Ausdehnung des Blattes verbunden sein soll.

Deutschland.

Kassel, 5. Dez. [Die Stände-Versammlung] trat heute nach ihrer Vertagung wieder zur ersten öffentlichen Sitzung (der neunten seit ihrer ersten Einberufung) zusammen.

Nachdem der Präsident die Versammlung willkommen geheißen und seine Freude ausgedrückt hatte, sie nach 14tägiger Vertagung wieder begrüßen zu können, machte der Landtags-Commissar, der „Kass. Z." zufolge, eine umfassende Eröffnung, in der er zunächst mittheilte, daß die Zweifel, deren er in der Sitzung vom 19. November Erwähnung gethan habe, nicht mehr vorhanden seien, und daß die sämmtlichen Mitglieder des Ministeriums sich wieder in vollem Umfange der Geschäftsführung ihrer Departements befänden. Sodann aber habe er klar und deutlich die Stellung zu bezeichnen, welche die Regierung einnehme. Dieselbe sehe nach wie vor die Abänderung des Wahlgesetzes als eine ganz hauptsächliche Aufgabe des Landtags an, um auf diesem Wege sobald als möglich ein Organ der Landesvertretung zu gewinnen, das nicht nur der in dem § 7 der landesherrlichen Verkündigung vorbehaltenen Berücksichtigung der Standesherren 2c. Genüge leiste, sondern auch dem Art. 13 der Bundesakte und dem in die Verfassung von 1831 übergegangenen historischen Begriff einer landständischen Vertretung entspreche. Sie sei aber nicht der Ansicht, daß sich die Thätigkeit der Versammlung nur auf diesen einzigen Gegenstand zu erstrecken habe, vielmehr entschlossen, derselben ein weites und freies Gebiet zu eröffnen.

In dieser Beziehung sei es namentlich zunächst das Budget, das zur Vorlage, und zwar noch heute, gelangen werde. Außer diesem aber würden sodann der Versammlung die zur Erfüllung der §§ 5 und 6 der landesherr-

lichen Verkündigung erforderlichen Vorlagen gemacht werden, also daß namentlich alle Verordnungen, welche gesetzliche, mit landständischer Zustimmung ergangene Vorschriften beseitigt, zur Zustimmung über Fortbestehen oder Abänderung vorgelegt werden würden.

Indem die Regierung solchergestalt bereit sei, allen Verpflichtungen, welche aus der landesherrlichen Verkündigung herzuleiten seien, nachzukommen, müsse sie aber auch auf das Nachdrücklichste die Geltung der übrigen Bestimmungen derselben für sich in Anspruch nehmen, so namentlich das Recht der Forterhebung der Steuern bis zur verfassungsmäßigen Feststellung des Budgets (§ 4 der landesherrlichen Verkündigung) und die Fortdauer der provisorischen Gesetze 2c. bis zur erfolgten Regelung. Vor allen Dingen müsse die Regierung einer Anschauung entgegentreten, als ob die bisherige Verfassung des Landes nur eine thatsächliche gewesen sei, aus der gar keine rechtlichen Folgen abzuleiten seien, als ob es möglich sei, diesen Zustand rückwärts aufzurollen.

Der Landtags-Commissar hob hier mit Bezug auf die veränderte Gerichtsorganisation und die Aufhebung der bürgerlichen Ehe näher die unheilvollen Consequenzen hervor, welche sich aus einer solchen Auffassung ergeben würden, und glaubte es als sicher aussprechen zu dürfen, daß Niemand den Eintritt einer solchen Gefährdung der bürgerlichen und rechtlichen Verhältnisse wollen werde. Die Regierung könne und werde niemals dieser Auffassung praktische Geltung, niemals Einfluß auf ihre Haltung zugestehen, und wenn es möglich sei, den Beschluß der Versammlung über die Zulassung des zweiten Abgeordneten der Stadt Hanau, und die Wahl von Mitgliedern aus ihrer Mitte für den Fall der Besetzung von Stellen des O.-A.-Gerichts mit jener Auffassung in Zusammenhang zu bringen, so müsse seine damalige Erklärung als eine ausdrückliche Verwahrung aufgefaßt werden.

Im Anschluß an diese Erklärung bezeichnete der Landtags-Commissar sodann, um keinen Zweifel zu lassen, die Stellung, welche die Regierung zu dem Antrage des Abg. Fr. Oetker einnehmen müsse, und gab der Versammlung anheim, ob und inwiefern dadurch eine Beschlußfassung über jenen Antrag unnöthig geworden sei. Die Regierung sei aber entschlossen, den Wünschen des Landes auch noch in weiterer Beziehung Rechnung zu tragen, sie werde in wohlverstandenem Interesse aller vorhandenen Bedürfnisse und Wünsche des Landes, die zur Verwirklichung derjenigen Verheißungen, welche in der landesherrlichen Verkündigung vom 6. März 1861 gemacht worden seien, erforderlichen Propositionen zur Vorlage bringen und an diese Vorlagen, welche näher bezeichnet wurden, noch weiter anschließen, sobald sie sich von deren Dringlichkeit überzeugen werde.

Nach solchen Zusicherungen hoffe nun aber die Regierung auch einen endlichen Abschluß des Streites auf Grund der gegenseitigen Rechte des Landes und der Krone, sie hoffe und wünsche, daß die Ständeversammlung mit Beiseitesetzung aller theoretischen Streitigkeiten und im Geiste echter Versöhnlichkeit nunmehr auch bereit sei, eine Ordnung mit zu begründen, die eine ungestörte Beförderung der wahren Bedürfnisse des Landes gestatte.

Der Landtags-Commissar legte hierauf zur Erfüllung der ertheilten Zusage das Budget, so wie einige dem Landtage von 1860 bereits gemachten Vorlagen vor.

Der Präsident glaubte, daß nach allgemeinem Einverständniß hierdurch die heutige Tagesordnung abfällig geworden sei; der Antrag und Bericht, welcher darauf gestanden, habe ein Ersuchen an die Regierung um baldige Vorlage des Budgets bezweckt, die Regierung sei jedoch der Versammlung zuvorgekommen. Was die Eröffnung im Uebrigen betreffe, so sei dieselbe sowohl nach Inhalt als Umfang so umfassend, daß er es für räthlich halte, heute noch jede darauf bezügliche Beschlußfassung auszusetzen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte.

Zum Schluß erhielten das Wort noch die Abg. Wiegand und Zuschlag. Beide sprachen sich in gleicher Weise, veranlaßt durch einen Artikel der „Kasseler Zeitung", gegen die Annahme aus, als ob das Programm, welches sie bei der von ihnen wegen Uebernahme des Ministeriums im Juni d. J. gepflogenen Verhandlungen aufgestellt, die Competenz der Ständeversammlung habe beschränkt wissen wollen.

Kassel, 5. Dezbr. [General Haynau und der Hauptmann Dörr.] Die „Fr. P.-Z." schreibt: Nachdem der Verfasser der anonym erschienenen Broschüre: „Staatsdiener- und Staatsschwächen" in der „Morgenzeitung" vom 3. d. M. mit seinem Namen aufgetreten, ist demselben, wie wir vernehmen, noch an demselben Tage im Auftrage des General-Lieutenant v. Haynau eine Herausforderung auf Pistolen zugegangen, von ihm jedoch am 4. d. Mts. nachträglich abgelehnt worden. (Das ist die Nachricht eines reactionären Blattes. Man wird also wohl das Nähere abwarten müssen. D. Red.)

Gera, 4. Dezember. [Feuersbrunst in Lobenstein.] Der „D. A. Z." schreibt man: „Ein so eben angeschlagenes Plakat des Stadtraths verkündet den Ausbruch einer furchtbaren Feuersbrunst in Lobenstein. Die Stadt Lobenstein ist in den letzten Jahren in mannichfacher Weise schwer heimgesucht worden. Wie ein Telegramm aus dem Oberlande berichtet, liegt die Stadtkirche, Pfarrei, Schule, der größte Theil des Markts, so wie die angrenzenden Gassen schon in Schutt und Asche. Dazu tritt noch eine besondere Kalamität. In Folge eines vor einigen Jahren in Lobenstein stattgefundenen großen Brandes sahen sich die Feuerversicherungs-Gesellschaften veranlaßt, eine nicht geringe Anzahl von Gebäuden in genannter Stadt zwangsweise aus den Assekuranzanstalten auszuschließen. Wenige der Abgebrannten werden versichert und die Noth bei dem rauhen Winter, der in unserem gebirgigen und waldigen Oberlande herrscht, sehr schwer sein. Für die Mildthätigkeit der Privaten, so wie der reich mit Privatvermögen gesegneten fürstlichen Familie, wird das arme, schwer heimgesuchte Lobenstein ein reiches Feld bieten.

Italien.

Turin, 3. Dez. [Empfang des Herrn v. Sartiges. — Das neue Ministerium.] Die „Gazetta Ufficiale" theilt folgende Anrede mit, welche Hr. v. Sartiges bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens dem Könige von Italien vorgelesen habe:

Sire! Da ich durch das Vertrauen des Kaisers zu der Ehre berufen bin, seine Regierung bei der Regierung Ew. Majestät zu vertreten, liegt es mir als angenehme erste Pflicht ob, die mir direct von meinem erhabenen Herrscher ertheilten Versicherungen seiner aufrichtigen und fortwährenden Gefühle der Zuneigung und Sympathie für Ew. Majestät und Italien zu übermitteln. Ich werde seinen Absichten entsprechen, indem ich mich bestreben werde, die zwischen Italien und Frankreich bestehenden guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, eine Aufgabe, welche mir durch den Wunsch leicht gemacht werden wird, Ew. Majestät genehm zu sein, und durch das hohe Wohlwollen, um welches ich zum Voraus nachsuche. Ich habe die Ehre, dem Könige die Beglaubigungsschreiben zu überreichen, durch welche Se. Majestät der Kaiser der Franzosen mich bei seiner erhabenen Person als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigt.

Der König antwortete, er freue sich außerordentlich, aus dem Munde eines unmittelbaren Vertreters des Kaisers die Versicherungen seiner aufrichtigen und besonderen Gefühle der Zuneigung zu seiner Person, so wie die der Sympathie für Italien zu vernehmen, dessen Geschick mit dem Frankreichs verbunden sei. Der König setzte hinzu, die Eigenschaften, welche den Vertreter seines erhabenen Verbündeten auszeichnen, seien ihm eine Bürgschaft, daß die Beziehungen zwischen beiden Regierungen den Charakter des gegenseitigen Vertrauens bewahren werden, der zwischen beiden Dynastien und Nationen vorhanden sei.

Die „Opinione" äußert über den Bildner des neuen Cabinets: „Die politischen Ansichten des Grafen Pasolini sind kein Geheimniß. Er nahm als Präfect von Mailand seine Entlassung, als das Cabinet Ricasoli abtrat; er ist mit den angesehensten Männern der alten Majorität befreundet. [Soll wohl eine Hindeutung auf seine Freundschaft mit Peruzzi, dem nominellen Führer der Toscaner, sein, deren eigentlicher Kern Ricasoli ist. Uebrigens hätte die „Opinione" auch hinzufügen sollen, daß Pasolini, minder spröd als seine Freunde, sich unter Ratazzi zum Präfecten der Hauptstadt befördern ließ, als solcher sich allerdings eines sehr achtbaren Rufes erfreute.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Pasolini die Schwierigkeit der jetzigen Lage begreifen wird. Das Cabinet Ratazzi ist gefallen, weil sein Ursprung ein außerhalb des Parlamentes liegender war; ein neues Cabinet, das wirklich Leben, Einfluß und Kraft haben will, muß vor Allem ein parlamentarisches sein, und sein Programm muß frank und frei die Grundsätze und Ideen des Programms der Majorität ausdrücken. Obgleich das Cabinet Ratazzi sich vor jedem feierlichen Votum zurückzog, so hat sich doch im Lande die Ueberzeugung befestigt, daß die alte constitutionelle Majorität, nachdem sie sich neu gestaltet hat, eine compacte Masse bildet." Die jetzige Majorität wird, wenn ihr ein Cabinet, dem die Achtung vor der Verfassung und die Ehre des Landes heilig und theuer sind, das redlich und ohne Phrase seiner Aufgabe nachzukommen sucht, hoffentlich auch den Interpellations-Eifer etwas mäßigen. Bei Ratazzi allerdings galt von Anfang der Satz, Mißtrauen erweckt Mißtrauen und wo die rechte Achtung nicht herrscht, da überwuchern Streit und Zwietracht Alles.

Großbritannien.

London, 4. Dez. [Meeting für Lancashire.] Bei dem vorgestrigen manchesterer Meeting für die Nothleidenden in Lancashire protestirte Lord Derby gegen den Gedanken, die Unterstützung so weit zu erhöhen, daß sie dem gewöhnlichen Tagelohne des kundigen Arbeiters nahe käme, weil dadurch das Arbeitervolk demoralisirt und gewöhnt würde, das Brodt des Reichthums zu essen. Lord Stanley wies nach, daß die schreckliche Prüfung Lancashires in 3 oder 4 Monaten vorüber sein, und daß im Monat März in vielen Fabriken die Arbeit wieder beginnen werde. Die „Times" hält die Bemerkung der Lord Derby's und Stanley's, des Vaters und des Sohnes, für gleich weise und beachtenswerth. Sie gesteht, daß die großen runden Zahlen, mit denen die Redner beim manchesterer Meeting um sich werfen, ihr fast zu Kopfe steigen. Bevor das Meeting stattfand, hatte Lord Sefton 1300 Circulare in Lancashire verbreitet, und zur Antwort auf diese Aufforderungen ergoß sich ein Strom von Beiträgen, die Lord Sefton dem Comite des Meetings übergab, und die mit den vorgestrigen Zeichnungen wirklich 130,000 Pfd. Sterl. machen. Ueberdies, bemerkt sie, sprach ein Redner von 110,000 Pfund, die im vorigen Monat in Lancaster gesammelt wurden, ohne 220,000 Pfund zu rechnen, die zu Localfonds gesteuert wurden; und Lord Derby zählt 540000 Pfd., von denen Lancashire allein 400,000 Pfd. gesteuert habe. Je genauer wir die verschiedenen Angaben prüfen, desto schwerer wird es uns, den wirklichen Betrag zu ermitteln. Es ist aber klar, daß diese Beiträge der Gesammt-Einnahme manches respektablen Königreichs gleichkommen. Es ist ein großartiges Schauspiel. Aber zu einem so königlichen Einkommen gehört ein Budget. Das Publikum muß wissen, wie viel es in Händen hat, wie viel noch nöthig ist, um das gute Werk bis zum März fortzuführen. Die Noth ist nicht auf Lancashire beschränkt, noch sind diejenigen, die durch die Baumwollnoth leiden, bloß in Lancashire zu finden. Und außerdem darf man die Armenbevölkerung Londons während des Winters nicht vergessen. — Eine Mittheilung aus Manchester kommt diesen Bemerkungen der „Times" zu Hilfe. Es heißt nämlich darin, es sei die Gefahr vorhanden, daß die Arbeiter in Folge zu reichlicher Unterstützung die Arbeit verschmähen werden. Eine Seidenfabrik in Saalford hat seit einer Woche angezeigt, daß sie 50 bis 60 Arbeiter sucht und hat nicht mehr als ein Dutzend (und dies Mädchen) bekommen können.

= **Breslau**, 8. Dez. [Landtagsschluß.] Am Sonnabend war bereits die Genehmigung zur event. Verlängerung der Dauer des Provinzialtages von Sr. Excellenz dem Minister des Innern im allerhöchsten Auftrage auf den bezüglichen Antrag Sr. Excellenz des Wirkl. Geh. Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz, eingetroffen und Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor als Landtagsmarschall communicirt worden. Inzwischen ist es den Landtagsmitgliedern dadurch, daß sie in der vergangenen Woche wiederholt zwei Plenarsitzungen am Tage: des Mittags und des Abends abhielten, gelungen, die vorliegenden Arbeiten dermaßen zu fördern und die ihnen zur Berathung überwiesenen Propositionen so schnell zu erledigen, daß bereits heute um 1 Uhr Nachmittags die Schließung des Landtages erfolgen kann. Sie wird in angemessener Weise durch Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten in seiner Eigenschaft als Landtags-Commissarius stattfinden, und ist also die ursprünglich auf drei Wochen angesetzte Dauer des Landtages nur um einen Tag überschritten worden.

* [Feuersgefahr.] Durch die unvorsichtige Aufbewahrung einer nicht unbedeutenden Menge Brennholz in der Einsteigeöffnung eines Schornsteins, welches sich entzündet hatte, entstand gestern Abend in dem Hause Albrechts-Straße Nr. 33 Feuersgefahr, die glücklicherweise bald bemerkt, und größtentheils beseitigt war, als die alarmirte Feuerwehr eintraf.

** **Liegnitz**, 7. Dezember. Das hiesige „Stadtblatt" meldet: „Wie wir vernehmen, wird der Redacteur der selig entschlafenen Katzbach-Zeitung, Ernst Rudolf Zander von hier, steckbrieflich verfolgt. An demselben soll wegen Betruges eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe vollstreckt werden."

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 6. Dez. 10 U. Ab.	336,44	−5,0	S. 0.	Heiter.
7. Dez. 6 U. Morg.	335,28	−3,6	SO. 0.	Trübe.
2 Uhr Nachm.	334,29	+0,8	O. 0.	Trübe.
10 Uhr Abds.	333,19	+0,8	S. 1.	Bedeckt. Regen.
8. Decbr. 6 U. Morg.	332,03	+2,4	S. 1.	Bedeckt.
Berlin, 6. Dez. 2 U. Nachm.	340,45	−1,2	S. 1.	Trübe.
Wien, 5. Dez. 10 U. Abds.	336,08	−5,3	O. 0.	Heiter.

Breslau, 8. Dez. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 8 Z. U.-P. 1 F. 3 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 6. Dec., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 55, hob sich auf 70, 70 und schloß in fester Haltung bei wenigem Geschäft zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 70. 4½prz. Rente 97, 45. Italienische 5proz. Rente 71, 30. 3prz. Spanier 50⅛. 1prz. Spanier 46½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 510. Credit-mobilier-Aktien 1125. Lomb. Eisenbahn-Aktien 586. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 6. Dec., Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. — Regen. — Consols 92¼. 1proz. Spanier 46¾. Mexikaner 32¼. Sardinier 81. 5proz. Russen 96. Neue Russen 93.

London, 6. Decbr. Die „Times" theilt mit, daß das Haus Fernier und Comp., welches der Borough-Bank in Liverpool ungefähr 11 Millionen Francs schuldig gewesen, und dessen Fall wegen Zahlungseinstellung und Liquidation jener Bank, mit welcher es in enger Verbindung gestanden, vorhergesagt worden war, jetzt die vollständige Zahlung dieser Schuld mit 5 % Zinsen bewirkt habe.

Wien, 6. Dec. Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Valuten weichend. 5proz. Metall. 71, 30. 4½proz. Metall. 62, 25. Bank-Aktien 810. Nordbahn 183, 70. 1854er Loose 92, —. National-Anleihe 82, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 239, —. Creditaktien 223, 10. London 119, 30. Hamburg 89, 75. Paris 47, 30. Gold —, —. Silber —, —. Böhmische Westbahn 171, 50. Lombardische Eisenbahn 281, —. Neue Loose 132, 70. 1860er Loose 89, 30.

Frankfurt a. M., 6. Dec., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterreich. Effekten bei matterer Tendenz etwas niedriger; Ludwigsh.-Bexbacher merklich gewichen. Böhmische Westbahn 72⅛. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 142. Wiener Wechsel 97¾. Darmstädter Bank-Aktien 237. Darmstädter Zettelbank 253½. 5proz. Met. 57¾. 4½prz. Met. 50⅝. 1854er Loose 74¾. Oesterr. National-Anleihe 66¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bank-Antheile 786. Oesterr. Credit-Aktien 216. Neueste österr. Anleihe 75¼. Oesterreich. Elisabet-Bahn 121½. Rhein-Nahe-Bahn —. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 129¾.

Hamburg, 6. Dec., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig. — Schluß-Course: National-Anleihe 67½. Oesterr. Credit-Aktien 90⅞. Vereinsbank 102¾. Norddeutsche Bank 102⅞. Rheinische 97. Nordbahn 62. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 6. Dec. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco fest, ab Danzig und Königsberg pr. Frühjahr 76 gehalten, 75 Geld. Oel pr. Dec. 30⅜, pr. Mai 29⅜. Kaffee ruhig.

Liverpool, 6. December. [Baumwolle.] 3,000 Ballen Umsatz. — Markt ruhig, Preise fest. Fair Dhollerah 15⅜—15¾.

Berlin, 6. Dez. Eine einheitliche Tendenz konnte sich an der heutigen Börse nicht recht Bahn brechen. Während ein großer Theil der in den letzten Tagen am meisten hervorgetretenen Effecten auffällig matt war, zeigte sich wieder eine größere Regsamkeit in Papieren, welche an den früheren Tagen eine schlaffere Haltung hatten. So waren namentlich die meisten schlesischen Eisenbahnactien, vor Allen die Oberschlesischen, heute wieder in so großem Umsatz wie an ihren belebtesten Börsentagen, während die leichten Actien meist vernachlässigt waren. Auch von Bank-Devisen waren nur wenige noch in großem Umsatz, eigentlich nur Genfer, dagegen die größeren Papiere dieser Gattung unthätig. In den österreichischen Effecten stellte sich erst gegen Ende Lebhaftigkeit ein, als die wiener Depesche Valuten weichend meldete. Der Geldmarkt war unthätig, Disconto 3¼ Geld. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. Dezember 1862.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4	99¼ bz.
dito 1854, 55A. 57	4½	102¼ B.
dito 1856	4½	102¼ B.
dito 1853	4	99⅝ G.
dito 1859	5	107⅝ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	127¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92¾ bz.
dito dito	4	101⅜ bz.
Pommersche	3½	91⅝ bz.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	103⅞ G.
dito	3½	99⅛ bz.
dito neue	4	97⅞ bz.
Schlesische	3½	95¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100 B.
Pommersche	4	100 B.
Posensche	4	99¼ bz.
Preussische	4	99¾ B.
Westf. u. Rhein.	4	99¼ B.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	100 G.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ bz.u.G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall	5	60 B.
dito 54r Pr.-Anl.	4	77 bz.u.B.
dito neue 100 fl.-L.	—	74¾ B.
dito Nat.-Anleihe	5	68 ¾ u. ⅝ bz.
dito Bankn. n. Whr.		83¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	95 G.
dito 5. Anleihe	5	90¼ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84¾ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— —
dito III. Em.	4	89 bz.u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93½ bz.
dito à 300 Fl.	5	94½ G.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	89¼ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	31¼ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	30 bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	98¼ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	105¾ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	147½ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	123 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	219½ G.
Berlin-Stettiner	7 1/12	4	133 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	142¾ bz.
Cöln-Mindener	12¼	3½	191½ bz.
Franz. St.-Eisenb.	6 7/15	5	133 bz.
Ludw.-Bexbach	8	4	143½ G.
Magd.-Halberst.	22½	4	330 B.
Magd.-Wittenbrg.	1⅛	4	45½ B.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	129 a 129½ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	63⅛ à 63 bz.
Münster-Hammer	4	4	97½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4	85⅝ bz.
Niederschles.	4	4	99⅛ B.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	67 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	63⅛ u. 63 bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 9/15	3½	175¾ à 178 bz.
Oberschles. B.	7 9/15	3½	156 bz.
dito C.	7 9/15	3½	175¾ à 178 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88¼ B.
dito Prior C.	—	4	97¾ bz.
dito Prior D.	—	4	97¾ bz.
dito Prior E.	—	3½	84¾ G.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	56½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	58 bz.
Rheinische	5	4	98⅝ bz
dito (St.) Pr.	5	4	104½ G.
dito Prior	—	4	96 B.
dito III. Em.	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	27 bz.
Ruhrort-Crefeld	3 11/15	3½	94½ bz.
Starg.-Posener	4	3½	112 B.
Thüringer	6⅔	4	126½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	64 a 63¾ a 64 i. Pst. bz.
dito Prior	—	4	92¾ bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	94⅝ bz.
dito dito	—	5	98⅞ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	117¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	98¼ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	84¼ bz.
Bremer "	5¾	4	105 G.
Coburg. Credit A.	3	4	89½ G.
Darmst. Zettel-B.	8⅝	4	102 i. Pst. bz.
Darmst. Credb. A.	5	4	94¾ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	3⅛ u. 3 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	101 bz.u.G.
Genf. Creditb. A.	2	4	46 à 46¼ bz.
Geraer Bank	5¾	4	99¾ G., Klgkt. bz
Hamb. Nord. Bank	5	4	102 B.
" Ver.-Bank	5 1/15	4	102¼ G.
Hannov. "	4½	4	100 B.
Leipziger "	3	4	80⅜ etw. bz.
Luxembrg. "	10	4	106 G.
Magd. Priv. "	4 2/15	4	92¾ G.
Mein. Creditb. A.	6	4	101 mehr bz.
Minerva Bgwk. A.	—	5	29 B
Oester. Creditb. A.	7¾	5	92¾, ⅝ à 93 bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/30	4	99½ etw. bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	122 G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	102 B.
Thüringer Bank	2⅝	4	65½ etw. bz.u G.
Weimar. Bank	4	4	90½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	144 bz.
dito	2 M.	143⅛ bz.
Hamburg	8 T.	152½ bz.
dito	2 M.	151½ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 11/12 G.
Wien österr. Währ.	8 T.	83¾ bz.
dito	2 M.	83 bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	99⅛ bz. 3M. 98¾ bz.
Warschau	8 T.	89 G.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 6. Dezbr. Weizen loco 63—73 Thlr. nach Qual., gelbe schlesischer 68 Thlr. ab Bahn bez., weißbunter poln. 70 Thlr. ab Bahn bez. Roggen loco 80—82pfd. 46½—47 Thlr. ab Bahn und Boden bez., galiz. 45—¼ Thlr. ab Bahn bez., Dezbr. 46½—¼ Thlr. bez. und Br., 46 Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 46 Thlr. bez. und Br., 45¾ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 45⅞—⅝ Thlr. bez., Frühjahr 45½—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 45½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 32—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21½—23½ Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 22⅛ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 22¼ Thlr. Br., Frühjahr 22⅓—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 22¾ Thlr. bez., Juni-Juli 23 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 45—54 Thlr. — Rüböl loco 14⅔ Thlr. Br., Dezbr. 14 5/12—⅓—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Dezbr.-Jan. 14⅙—5/24 Thlr. bez. und Br., ⅙ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14⅛ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., April-Mai 13⅔—¾—17/24 Thlr. bez. und Gld., ¾ Thlr. Br., Mai-Juni 13¾ Thlr. Br., 17/24 Thlr. Gld. — Leinöl loco 13⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14⅝—7/12 Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 14⅝—13/24 Thlr. bez., 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14⅝—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Febr.-März 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., April-Mai 15⅜—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 15 7/12—½ Thlr. bez., Juni-Juli 15⅞—⅛ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld.

Weizen still. Roggen loco ist mehrseitig offerirt und wurde etwas billiger erlassen. Termine eröffneten merklich unter gestrigen Schlußpreisen, wozu der wahrscheinliche Umschlag des Wetters am meisten beigetragen haben mag. Schluß matt. Gekündigt 4000 Ctnr. Hafer, Termine niedriger. — Rüböl wurde gleichfalls von der milden Witterung beeinflußt und bei Zurückhaltung der Käufer verflauten die Termine etwas und schließt der Markt ein wenig fester. Spiritus unterlag reichlichen Offerten, denen gegenüber es an genügender Nachfrage mangelte, deswegen die Notirungen sich etwas niedriger als gestern stellten. Gekündigt 80,000 Quart.

Berichtigung. Rüböl in loco war am 4. Dezember c. nicht mit 14⅜, sondern mit 14¾ gehandelt.

\# **Breslau**, 8. Dez. Wind: Süd-West. Wetter: trübe und regnicht. Thermometer Früh 3° Wärme. Eisstand der Oder. Die Zufuhren waren heut mittelmäßigen Umfangs, die Preise in matter Haltung, der Geschäftsverkehr belanglos.

Weizen in feiner Waare mehr beachtet; pr. 85pfd. weißer 70—80 Sgr., gelber 65—74 Sgr., vereinzelt über Notiz bezahlt. — Roggen matter; pr. 84pfd. 50—52—54 Sgr., feinste Sorten vereinzelt über Notiz bezahlt. — Gerste schwach preishaltend; pr. 70pfd. weiße 40—43 Sgr., gelbe 35—37 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 24—25 Sgr. — Erbsen, Wicken und Bohnen schwacher Umsatz. — Rapskuchen 51—53 Sgr. — Oelsaaten wenig angeboten, jedoch sehr fest. — Schlaglein wenig beachtet.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	68—75—81	Wicken	38—40—44
			Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gelber Weizen	65—69—75	Schlag-Leinsaat	170—180—190
Roggen	50—52—54	Winter-Raps	222—245—254
Gerste	36—38—42	Winter-Rübsen	215—232—242
Hafer	23—25—27	Sommer-Rübsen	194—208—212
Erbsen	48—54—58		

Kleesaat, bei vermehrten Angeboten beschränkter Umsatz, rothe ordinäre 8—9½ Thlr., mittle 10⅚—11½ Thlr., feine 12—13¾ Thlr., hochfeine 14¼—14¾ Thlr., weiße ordininäre 9—11½ Thlr., mittle 12½—15 Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Thymothee 6—7½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—21 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 14⅓ Thlr., Dezember 14¼ Thlr., pr. Frühjahr 13¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14 Thlr., Dezember 14 Thlr. Geld, pr. Frühjahr 14½ Thlr. Geld.

Theater-Repertoire.

Montag, den 8. Dezbr. (Erhöhte Preise.) **Zehntes Gastspiel** des Hrn. **Theodor Wachtel: „Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adam. (Chapelou, Hr. Theodor Wachtel.)

Dinstag, den 9. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe. „Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Deutsch von A. Cosmar. (Vicomte v. Bolingbroke, Hr. A. Liebe.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.